

Legende: „Bahiya wird erleuchtet“

An der Westküste Indiens wohnte Bahiya, ein heiliger Mann. Er lebte dort schon sehr lange als Einsiedler und wurde von den Menschen geachtet. Die Leute aus dem nahe gelegenen Dorfe versorgten ihn mit dem Nötigsten, und damit war er zufrieden.

Eines Tages stieg in ihm der Gedanke auf: „Nachdem ich all die Jahre dieses heilige Leben gelebt habe, muss ich jetzt sicher einer der Erleuchteten sein.“ Kaum, dass dieser Gedanke ihm gekommen war, erschien ihm ein Gott und sagte: „Bahiya, du bist mit Sicherheit kein Erleuchteter, du bist auch nicht auf dem Weg zur Erleuchtung, und du machst auch nichts, was dich auf diesen Pfad führen könnte.“

Bahiya war überrascht, fühlte sich jedoch nicht angegriffen oder entmutigt. Daher fragte er: „Wenn ich kein Erleuchteter bin, auch nicht auf dem Weg zur Erleuchtung, gibt es dann überhaupt irgendwo in der Welt jemanden, der erleuchtet ist?“ „Weit, weit im Norden“, so kam die Antwort, „in einer Stadt namens Savatthi, dort gibt es einen Erleuchteten, einen Buddha, der den Weg lehrt, durch den auch andere dieses Ziel erreichen können.“

Sofort gab Bahiya das vergleichsweise komfortable Leben auf, das er bisher geführt hatte und brach zur langen Reise nach Norden auf, um die Stadt namens Savatthi und den Erleuchteten zu suchen. Schließlich kam er auch in Savatthi an und fand den Jeta-Hain, von dem man ihm gesagt hatte, dass der Buddha sich dort aufhalte. Im Park waren zahlreiche [...] Mönche. Bahiya fragte sie, wo er denn den Buddha finden könne. Sie sagten ihm, dass der Buddha gerade auf Almosengang sei und luden Bahiya ein, sich doch erst einmal auszuruhen.

Aber für Bahiya war es unmöglich, noch länger zu warten. Dieser Eindruck der Dringlichkeit hatte ihn den ganzen langen Weg von der Küste nach hier angetrieben und verstärkte sich jetzt noch, wo er sich seinem Ziele so nahe fühlte. Er eilte also nach Savatthi, und schon bald erblickte er eine heiter gelassene Gestalt auf Almosengang von Tür zu Tür. Bahiya wusste sofort, dass das der Buddha war. Bahiya rannte auf ihn zu, warf sich ihm zu Füßen und bat ihn, ihn zu lehren. „Aber das ist ein äußerst ungünstiger Zeitpunkt, Bahiya“, sagte der Buddha, „ich bin gerade dabei, meine Nahrung zu erbetteln.“

„Das Leben ist gefährlich, Herr“, entgegnete Bahiya. „Wir wissen weder wann Euer, noch wann mein Leben enden wird. Bitte lehrt mich jetzt.“ Der Buddha verwies erneut auf den schlecht gewählten Zeitpunkt und Bahiya unterstrich einmal mehr die Dringlichkeit. Da Bahiya ihn nun zum dritten Mal gebeten hatte, antwortete der Buddha mit einer direkten Belehrung: „Im Gesehenen nur das Gesehene. Im Gehörten nur das Gehörte. Im Gefühlten nur das Gefühlte. Im Erkannten nur das Erkannte, dann Bahiya, wirst du kein ICH finden, weder in dieser Erfahrung noch außerhalb. Das ist das Ende der Unvollkommenheit.“

Diese wenigen Worte genügten, um eine tiefgehende Veränderung in Bahiyas Bewusstsein zu erreichen. Und augenblicklich, genau hier auf der Straße und in diesem Moment, erreichte er die Erleuchtung.

Nach: Bahiya mit dem Borkengewand. Erzählt von Saddhaloka. Deutsch von Horst Gunkel.
www.kommundsieh.de/borkengew.html (31.01.2015)

Aufgaben

1. Stell dir vor, Bahiya wird nach seiner Erleuchtung gefragt, wie er sie erlangen konnte. Formuliere die mögliche Antwort Bahiyas.
2. Erkläre, inwiefern Buddhas Ratschlag an Bahiya dem Weg des Achtfachen Pfades entspricht.